

# Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis  
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben  
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-  
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13,000 Abonnenten.

No. 206.

Bezirks-Justizspracher No. 52.

Samstag, den 2. Mai.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Zeile für locale Anzeigen  
15 Hgr., für auswärtige Anzeigen 25 Hgr.,  
Reclamen die Zeile für 14 Tage 60 Hgr.,  
für Anzeigen 75 Hgr.

Bezirks-Justizspracher No. 52.

1896.

## Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

### Die Eröffnung der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

— Berlin, 1. Mai.

Kein Zweifel, die Ausstellung hat Glück, nicht bloß in ihrer über alle Erwartung schnell in den letzten Tagen geförderten Vollendung, die sie heute in zwei Ausgäben — Bezugs-Preis 50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit begonnen werden.

(Nachdruck verboten.)

**Die Eröffnung  
der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.**  
— Berlin, 1. Mai.

Kein Zweifel, die Ausstellung hat Glück, nicht bloß in ihrer über alle Erwartung schnell in den letzten Tagen geförderten Vollendung, die sie heute in zwei Ausgäben — Bezugs-Preis 50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit begonnen werden.

Der Ausbruch der höchsten und höchsten Herrschaften durch die Ausstellung dehnte sich länger aus, als ursprünglich in Aussicht genommen war. Der Kaiser war erstlich von Bismarck höchst überrascht und sprach überall seine Anerkennung aus. Er war 1/3 Uhr, als das Ziel, das mächtige, halb in der Erde, halb in einem Seitensanal verlaufene gelogene Kaiserthum erreicht wurde. Hier sollte ein Triumph eingegeben und dann die Aufsicht mit der „Alexandra“ angetreten werden. Der Kaiser hat den letzten Zeitpunkt nicht abwarten können. Wie um 1/4 Uhr erlittene noch von Bord des in natürlicher Größe kopierten Holz-Dampfers „Bismarck“ die Häuser der Gasse-Bürokratie zum Krug hin, das der hohe Besuch noch an Bord wollte. Gegenüber, am Erker der Hof, standen Tausende, ebenso war die benachbarte Gasse-Abdrücke vom Publikum besetzt.

Ganz allgemein ist der Eindruck, daß die Ausstellung ein Erfolg ist, wie er kaum früher erwartet werden konnte. Die ursprüngliche Raumvertheilung ist mehrfach durch die über alle Veranschlagte große Beteiligung verändert worden. Die treuherzigen Räume zwischen dem großen Bildnis und dem kleineren nördlichen, an der Spitze belegen den Teil des Gebäudes nicht längst gefüllt, das Plannum der Treppentour wurde als Ausstellungsort mit Augen verworfen, weil es mangelnde Gebäude ein willkommener Fundament bietet. Allerdings sagt es das Verwaltungsgedäude am Hauptingang errichtet, das wie die meisten Ausstellungsgedäude in seinem phantastischen Stil gebaut ist, den man, als seiner bestimmten Ausnutzung zu unzufrieden, vielleicht den Berliner Ausstellungstil tauen wird, der so von den Fähigkeiten der Berliner Architekten rühmendes Zeugnis ablegt.

berühmbar machte. Ein Hoch auf den Kaiser hatte sich an die Rühmerrunde Rede angeschlossen, gefolgt vom Gesang der Nationalhymne.

Der Ausbruch der höchsten und höchsten Herrschaften durch die Ausstellung dehnte sich länger aus, als ursprünglich in Aussicht genommen war. Der Kaiser war erstlich von Bismarck höchst überrascht und sprach überall seine Anerkennung aus. Er war 1/3 Uhr, als das Ziel, das mächtige, halb in der Erde, halb in einem Seitensanal verlaufene gelogene Kaiserthum erreicht wurde. Hier sollte ein Triumph eingegeben und dann die Aufsicht mit der „Alexandra“ angetreten werden. Der Kaiser hat den letzten Zeitpunkt nicht abwarten können. Wie um 1/4 Uhr erlittene noch von Bord des in natürlicher Größe kopierten Holz-Dampfers „Bismarck“ die Häuser der Gasse-Bürokratie zum Krug hin, das der hohe Besuch noch an Bord wollte. Gegenüber, am Erker der Hof, standen Tausende, ebenso war die benachbarte Gasse-Abdrücke vom Publikum besetzt.

Ganz allgemein ist der Eindruck, daß die Ausstellung ein Erfolg ist, wie er kaum früher erwartet werden konnte. Die ursprüngliche Raumvertheilung ist mehrfach durch die über alle Veranschlagte große Beteiligung verändert worden. Die treuherzigen Räume zwischen dem großen Bildnis und dem kleineren nördlichen, an der Spitze belegen den Teil des Gebäudes nicht längst gefüllt, das Plannum der Treppentour wurde als Ausstellungsort mit Augen verworfen, weil es mangelnde Gebäude ein willkommener Fundament bietet. Allerdings sagt es das Verwaltungsgedäude am Hauptingang errichtet, das wie die meisten Ausstellungsgedäude in seinem phantastischen Stil gebaut ist, den man, als seiner bestimmten Ausnutzung zu unzufrieden, vielleicht den Berliner Ausstellungstil tauen wird, der so von den Fähigkeiten der Berliner Architekten rühmendes Zeugnis ablegt.

### Die Ermordung des Schahs.

Die schon im Morgenblatt durch Telegramm gemeldet, ist der Schah von Persien vom Mörderhand erschossen worden. Schah Ebn-Schah an Ischah (Raja der Reine) war am 18. Juli 1891 geboren und folgte im September 1894 seinem Vater Nizamod Schah auf dem Thron, seit also jetzt 48 Jahre auf dem Thron des verfallenen Perserreichs. Er war der vierte Souverain der Dynastie Radschah. Radschah der Thron bestiegen hatte — er war schon vorher zum Nachfolger bestimmt worden und die energisch antwortende Anerkennung des Königs von Seiten Englands und Russlands hielt die Thronbestimmung fern — er wurde 1891 auf Befehl des Schah ermordet. Sehr bald richteten sich die Dolche von Wörtern gegen den Schah selbst, denn am 15. August 1892 verübten drei Männer der Babist-Partei, deren Führer hingerichtet worden war, ein Attentat gegen ihn, wofür die ganze Erde unter unerschütterlichen Anstrengungen wurde. Der Attentat wurde durch die Mithras-Partei, die den Schah und gegen die Türkei, während die Revolution infolge bewiesener, daß er sich ein gefährlicher Feind Persiens ist, als letzter. Mit England geriet der Schah in jener Zeit wiederholt in Konflikt, da er durchs Deut seinen Rechte einbringen wollte, die Engländer dies aber nicht wollten. Es kam sogar zum Kampfe mit der englischen Flotte, und erst im Jahre 1877 wurde unter französischer Vermittlung Friede geschlossen. Auswärtige Kriege hat übrigens Persien seit 1860 nicht mehr zu bestehen gehabt, doch häufiger wurden aber die Unruhen im Innern. Im Jahre 1877 glanzte Schah Ebn-Schah vor die bedrängte Lage der Türkei bringen zu können, am Vorabend zurückverlangten, aber er ließ dabei auf den Widerstand der muslimischen Bevölkerung und mußte deshalb den Abzug annehmen. Dagegen erhielt Persien durch den Berliner Vertrag die von den Türken 1850 besetzte Stadt Kahir zurück. Am 21. Dezember 1881 mit Ausnahme abgeklärter Vertrag setzte die Grenze zwischen

Persien und dem von den Russen eroberten Turan-Gebiet fest. Seitdem drückt Russland mit seinem ganzen Schwergewicht auf Persien, was infolge dessen der englische Einfluß immer mehr zurückgedrängt ist.

Schah Ebn-Schah war der erste persische Schah, der seinen ins Ausland unternahm (1873, 1878 und 1889) und bei der Gelegenheit zahlreiche ausländische Schahler in Umrundung brachte und sonstige morgenländische Dinge that, über die zahlreiche Ausreden noch heute umgehen. Allein er hat bei der Verdien, das, was er auf diesen Reisen geleistet, auch in seinem Reich einführte, meist sein Glück gehabt, denn die Perser waren über die Rolle von Fremden nicht auszufahren, und so regte sich bald der Reich der Unzufriedenheit gegen ihn. Als unzufriedenlicher Nachfolger gilt der am 20. März 1868 geborene Prinz Mulla Safer Ebn-Schah Mirza, der selbst schon 5 Söhne und 15 Töchter hat.

Heber das Attentat liegen bis jetzt folgende Nachrichten vor:  
**Teheran, 1. Mai.** Das Attentat auf den Schah erfolgte am Nachmittag. Der Mörder schoß auf den Schah in dem Augenblick, in welchem dieser die Gasse-Abdrücke des Babist-Partei Schah Abdol-Kasim, sechs Meilen südlich von Teheran, betrat.

**Berlin, 1. Mai.** Aus Teheran meldet das „Morgenblatt“: Es war 2 Uhr Nachmittags, als der Mörder, ein Perser, auf den Schah einen Pistolenschuß abgab, der Schah Ebn-Schah in der Herzogend trug. Der Schah wurde zu Boden nach dem Kopf getroffen. Er starb um 4 Uhr Nachmittags. Die Ruhe wurde in seiner Weise geteilt. Der Thronfolger mit unerschütterlich als Letzter hier eintreffen. — Der Schah wird entweder in Abdol-Kasim oder in Kahir, wo sich Wälder der persischen Könige befinden. Der Thronfolger Schah Ebn-Schah Mirza ist der älteste Sohn des Schahs. Unruhen sind bei der Thronfolge nicht zu erwarten.

**Paris, 1. Mai.** Die hiesige persische Botschaft teilt mit, daß der Mörder des Schahs der babistischen Partei angehört, welche in letzter Zeit fort am Aufsteigen war. (Die Babist sind eine seit vierzig Jahren bestehende Sekte, die sich vom Islam losgelöst und religiös-politische Ziele verfolgt, namentlich die Verdrängung der herrschenden Dynastie anstrebt. Die persische Regierung ist seit Langem befehligt, diese Sekte auszuwischen, von der sich mehrere Attentate gegen den Schah [i. a.] anhängen.) Der Thronfolger, welcher europäisch gebildet, ist ein Freund fremder Kultur. Der Schah wird in Kahir beigesetzt werden. Abdol-Kasim, wo der Schah ermordet wurde, ist ein heiliger Ort, wo ein Hochfeste des Propheten begraben ist. Die Bewohner von Teheran pflegen dorthin zu wallfahren. Der Schah selbst ist gleich anderen gläubigen Persern in der Hölle begraben, so auch am Freitag, welcher ein heiliger Tag der Muslime ist. Der Schah wollte ausländer die Babist-Partei im Jahre 1900 wieder nach Europa kommen. — Der persische Gesandte in Paris erklärte, daß die Thronfolge des ältesten Sohnes des ermordeten Schahs keinerlei Schwierigkeiten bereiten dürfte.

### Der erste Mai.

**D.B.H. Berlin, 1. Mai.** Heute ist der erste Mai, in die Arbeiter hierdurch ruhig verlaufen. Es fanden zahlreiche Versammlungen statt, die fast sämtlich fast beendigt waren. In sämtlichen Versammlungen, die Vormittags abgehalten wurden, ließen die Anwesenden und Besonderen ein Hauptziel: „Wohlfahrt“ vertheilen, wofür die Arbeiter anfordern, dem Ziele des deutschen Arbeiter-Vereins, der Verwirklichung der Arbeiter-Vereine, die einzelnen Gruppen-Versammlungen waren etwas beifolgt.

**D.B.H. München, 1. Mai.** Hier ist alles ruhig verlaufen. In acht Volkerversammlungen wurden gleichzeitige Resolutionen, betr. den Arbeitsvertrag, angenommen.

### (Vorlesung statt Schluß.) (Nachdruck verboten.) Kaiserin Eugenie als Beherrscherin der Mode.

Von Clara Fuchs.

Das Schlafzimmer der Kaiserin, in dessen unmittelbarer Nähe ihr Oratorium lag, war von ihren übrigen Gemächern sehr verschieden. Ihm fehlte das individuelle Gepräge. Das mit reichen Stoffen drapierte Bett stand auf einer Erhöhung und glied einem Thron. In diesem Gemach bewahrte sie die goldene Tugendrose, die ihr der Papst beschenkt, und neben ihrem Bett ragte eine ihr ebenfalls vom heiligen Vater alljährlich mit seinem Segen gespendete Palme. Am Tage hielt sich Eugenie niemals in diesem Gemach auf. Desto mehr Zeit verbrachte sie in dem anstößenden Ankleidezimmer, in dem sich große, beweihe Spiegel, mit deren Hilfe sie sich von allen Seiten sehen konnte, befanden.

In dem oberhalb liegenden Stodwerk, mit ihren Privatgemächern durch Sprachrohr und Elevator in Verbindung gesetzt, befanden sich die Säle, in denen sich ihre weltliche Dienerschaft aufhielt. Hier gab es förmliche Magazine von Seidenstoffen, Sammeten, fertigen Kleidern, allen erdenklichen Toilettegegenständen. In ungeheurer, langs der Wände laufenden Schränken wurden Kleider und Hüte aller Farben und Facetten, sowie Wäse re. aufbewahrt. Daneben gab es eigene Gefässe für Hüte, Schuhe und Stiefel, Parapluies, Sommermantillen etc.

In einem der Zimmer hatte die Kaiserin lebensgroße Gilderpuppen aufstellen lassen, die bis auf die kleinsten Einzelheiten wie lebendige weibliche Wesen angekleidet waren und an Höhe und Formenfülle der Figur der Kaiserin genau entsprachen.

Trotz aller Sorgfalt, welche die Modisten und Damen-

schneider aufwendeten, um ihre Zufriedenheit zu gewinnen, geschah es doch äußerst selten, daß eine Toilette ihr ganz gefiel.

In der Jugend hatte Eugenie sich kurze Zeit künstlerischen Bestrebungen hingegen, und sie maekte recht häufig. Dieses Kunstverständnis kam ihr jetzt zu nützen. Sie machte ihre Bekleidung zu einem förmlichen künstlerischen Studium, und die Sphäre der Mode rührte unter ihrer Obhut zur Welt der Kunst empor.

Eine Revolution, die sie fast unmittelbar vornahm, stimmte sie doch mit ihrem Gefühl für ihre Würde als Kaiserin, war die Wiedereinführung der langen Schleppe. Man adoptierte die Mode ohne Rücksicht auf Stand und Stellung. Einmal, in wrauten Tagen, hatten die Schleppe die Säle des Hofes gefüllt, jetzt fegten sie die Straßen und die Zimmer der Bürgerleute.

Vor der Thronbestimmung Eugeniens war die unbeholfene Weiblichkeit modern gewesen. Als es jedoch Seite wurde, Eugenie zu fesseln, wurde die Weiblichkeit bei Seite gesetzt. Sie brachte Herrentragen und Herrentamischen und viele andere kleine Dinge, die auf Ganzposition hindeuteten, in die Mode. Unter ihrem Scepter erhielt die Toilette überhaupt einen männlichen Juskunft. Die verwegene Keiterin unternahm zu einer Mannshöhe auf, die man plötzlich ungemein klein fand.

Der Krimitkrieg brach aus, und mit ihm kamen die türkischen Schwärme wieder auf. Vereint waren sie schon früher in Gebrauch gewesen, allein sie kamen hoch. Man wollten sie alle haben. Französische Fabrikanten ahnten sie in unedten Stoffen nach und machten ausgezeichnete Gewächse. Binnen Kurzem waren sie in jedes Dorf in Europa gedrungen. Die Schmalweiten, die Frau des Dekonomen, wie Ihre Gnaden die Frau Gräfin, alle mußten durchaus in solch einem Show zur Straße wandern.

Alle Abtheilungen der ersten Weltausstellung in Paris (1855) wurden von der französischen tief in Schatten gestellt, und Eugenie war zu klug und zu patriotisch, um nicht das, was französischem Boden entstammte, ins rechte Licht zu stellen und zu protegieren. Die Modisten andererseits waren gute Geschäftleute und boten Alles auf, ihren Beifall zu gewinnen. Man hatte damit begonnen, keine Ködter nach ihr zu nennen, den wohlthätigen Anstalten ihren Namen beizulegen, nun benannten die Industriellen ihre Baaren nach ihr. Und war es endlich dem Fabrikanten gelüht, ihr Interesse auf sich zu lenken, so war sein Glück gemacht, denn sie fand nie einen Preis zu hoch, und was sie kaufte, kam sofort in die Mode.

Doch die Mode gefallt nicht einmal dem Schönen und Charakteristischen, seinen Weg lange zu behaupten. Was sie immer Schönes erfinden haben mag, sie opfert es beständig zu Gunsten neuer Einfälle. Was die Weltausstellung in die Mode gebracht, wurde wieder verdrängt, und unmittelbar nach Schluß derselben wog sich eine denkwürdige Umwälzung auf dem Gebiete der weiblichen Toilette.

Eugenie erwartete Mutterfreuden, und sie erfuhr die Krinolinen — wie die Ginen meinten, um ihren Zustand zu verbergen, wie die Anderen behaupteten, um ihn umgekehrt möglichst augenfällig zu machen.

Gewohnt, Eugenie als die Schöpferin der Krinolinen zu betrachten, pflegt man es zu übersehen, daß dieselbe nur eine neue Form des Fischbeinrods ist, der sowohl im sechzehnten wie im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert seine Rolle gespielt. Eugenie nahm die Mode unter einem neuen Namen und in einer neuen, vollkommenen Form wieder auf, und Fing ist sicher, niemals hätte der Fischbeinrod — oder die Krinolinen, wie er nun hieß — eine ähnliche Rolle gespielt, nach sie hatte er eine solche Vollkommenheit, eine solche Ausbreitung wie zur Zeit des zweiten

Freuden, 1. Mai. Die sozialdemokratischen Arbeiter-Versammlungen sind leblich beendet. Derbühmlich wenig Arbeiter...

Kranke, 1. Mai. Von der Mairie für den Abend fünf geliebte Besammlungen für den Abend fünf geliebte Besammlungen...

Erbe, 1. Mai. Anlässlich der Mairie ruft in vielen gemerlichen Betrieben und Fabriken die Arbeit. Auf Hoch Schiffs...

Genuss, 1. Mai. Von der Mairie wurde hier nichts zu demerken, mit ganz vereinzelten Ausnahmen wurde überall...

Dortmund, 1. Mai. Die Mairie ist hier sehr schnell verlaufen. An einem Auszuge beteiligten sich nur an 200 Personen.

St. Johann, 1. Mai. Im Saal der Mairie für der „Selbstleistung“...

Essen, 1. Mai. Die Mairie verlief hier ruhig, nur etwa 150 Genossen...

D.B.H. Wien, 1. Mai. Der Nachmittag ist hier ruhig verlaufen. Nur in einigen Betrieben wurden in Werkstätten, wo gearbeitet wurde...

U. O. O. Wien, 2. Mai. Bei den bereits gemeldeten Märschen im Theater, welche durch das lärmende Geräuschen der in einem...

D.B.H. Wien, 2. Mai. Die Mairie verlief fast in ganz Weigen ruhig. In Warschau trieb eine Kiste Frieder Arbeiter...

Le. Chätelot (Belgien), 1. Mai. Wegen viermaligen Sozialisten, nach Chätelot ziehend, wurden von der Polizei angehalten, was...

D.B.H. Paris, 2. Mai. Die Mairie wurde gestern nirgendwo gehört. Nur die höchsten Sozialisten-Versammlungen fanden statt.

D.B.H. Rom, 2. Mai. In ganz Italien herrschte gestern Ruhe. Die Märsche erschienen nicht.

Sofia, 1. Mai. Die Mairie blieb beschränkt auf einen Umzug von 1 bis 500 Frieder. Dem Zuge wurde eine rote Fahne...

Deutscher Reichstag.

Die Reichstags-Verhandlungen am Freitag führten zu einem überaus glücklichen Erfolg der agrarischen Parteien. Nach der Antrag...

Kaffertreich erlangt. Die Krinoline ist epochemachend in der Geschichte der Modellschönen. Sie hatte viele Feinde, triumphierte jedoch über alle.

In der Form, in der sie Eugenie ursprünglich vorführte, war sie hingegen nicht eigentlich unangenehm. Selbst ihre Feinde gaben anfangs zu, daß sie geeignet sei, körperliche Mängel anständig zu verbergen.

Die ältere Generation wird sich besten noch erinnern, daß sie von Paris aus die Mode um die Welt machte und von bescheidenen Anfängen allmählich wuchs und wuchs, bis sie ein unformlicher Ballon geworden, der den Gatten hinderte, neben seiner besseren Hälfte einzuerschreiten, und die Frau zwang, wenn sie sich niedersetzen wollte, ein Sofa ganz für sich allein in Anspruch zu nehmen.

Wiewohl nicht wenige Damen der Schlantheit vergangener Tage so manchen schmerzhaften Rückschlag erlitten, wurden doch alle vom Krinolinenummel erfasst. Um in Zulichte zu sein, bedurfte es einer Krinoline. Da aber die wenigsten Frauen aus dem Mittelstand Zeit fanden, sich unangenehm auszu- und anzusehen, so blieb nichts übrig, als sie bei den verschiedenartigsten Beschäftigungen anzuwenden.

So mannigfach die Unangenehmlichkeiten, die doch schwache Geschlechter unter ihrer Herrschaft erdulden mußte, so grenzenlose Lustigkeit ob dieser Veranlagung zu weichen genügt war, so zahllos die Belegenheiten, in welche die ungeratene Begleiterin es führte, dachten doch nur Wenige daran, auf sie zu verzichten.

Ihrer Macht zu trotzen, dazu gehörte eben größerer moralischer Mut, als den Weibern zu eigen ist. Ohne Krinoline zu geben, hieß sich dem Geschlecht der Männer, dem geringschätzlichen Aneinander der Frauen, dem Gespöche der Straßengänger aussetzen. Selbst die Dienstmädchen in der Stadt wie auf dem Lande sah man selten ohne sie mit Befen und Reifschneideln hantieren, und wie häufig es im Heirathen die den Ober- und Unterleibern auch behelft sein mochte, einen Reifschneideln wurde sich doch nicht zu verschaffen.

Zahlreiche Veränderungen und Verbesserungen wurden auf die von Eugenie angehenden Umlegungen hin mit der Krinoline vorgenommen, und endlich trugen Stahl und Eisen, die streifenreiche Metalle des Zinküberzugs, den Preis davon. Die Krinolinadefinition nahm in den sechziger Jahren einen ungeheuren Aufschwung und hat schließlich manchen Fabrikanten zu einem reichen Manne gemacht. Wie hätte sich wohl sonst ein Londoner Fabrikherr zu einem so eleganten Beweise von Dankbarkeit aufgeschwungen, für das beste Gebilde zum Preise der Krinoline eine Prämie von zweitausend Mark anzusetzen!

Wenige zehn Jahre herliche diese Großmacht, und als sie endlich langsam und widerstrebend verfiel, wurde fast gleichzeitig auch Eugenie vom Throne verdrängt. (Schluß folgt.)

Konzert.

Der letzte Kammermusik-Abend der Herren Rowod, Troll, Fischer und Bräuner fand gestern Abend im Kasinoaal statt und war wieder von recht gutem musikalischen Erfolg begleitet. Die erst genannte Tätigkeit und gründliche musikalische Auszubildung unserer ausgezeichneten Kammermusiker fand namentlich in Dantes D-der-Quartett das geistigste Feld zur Betätigung. Sowohl der behagliche Humor als die kernige Frische der bewegteren Sätze, als der liebliche, milde Schmelz des...

nicht will. Wenn das Handelskammergesetz einerseits alle, zweckentsprechend funktionierende Organisationen bestellige, andererseits Handelskammern ins Leben rufen wollte, deren Mitglieder von dem Institut kaum etwas Anderes gehabt hätten, als die Kosten, so ist mit dem Landwirtschaftskammergesetz wenigstens der erstere Effekt zum Theil erzielt worden. In die Vertretung des lebendigen landwirtschaftlichen Centralvereine wären in ganz Preußen verschwunden, wenn es nach dem Willen der Regierung gegangen wäre. Ob die geplante Organisation des Handwerks die besonders in Sachsen und in Süddeutschland blühenden Gewerbetreibenden entgegen ist, ist auch noch eine wohl aufmerksame Frage geblieben. Das Thema liegt sich noch weiter und über sehr verschiedenartige Gebiete ausbreiten. Wir begnügen uns jedoch mit dem Wunsche, die preussische Regierung möge den eskalanten Mißerfolg, den sie in der Angelegenheit der Handelskammern zu verzeichnen hat, zum Anlaß einer Klärung nehmen, was sie für ihr wirtschaftspolitische System hält. — Bielefeld gelangt sie dabei zu der Auffassung, daß die im Kern durchaus gesunde Reaktion gegen das Manchesterthum, wenn forciert, ihrerseits eine Reaktion zu Gunsten eines sehr ungesunden Individualismus hervorrufen wird.

Erstkräftiges. Die italienische Regierung hat drei Grundsätze über die arisanischen Angelegenheiten zur Vertiefung gebracht. Sie führen über die Haltung Grispis und Parateris aus: Grispis billigte die Aufhebung nach Horror und erklärte, England verlangte im Einvernehmen mit Frankreich die Befreiung von Einzelheiten, daher sei die Erlaubnis, auf Jella zu landen, illusorisch, weshalb er den Weg über Asab empfahl. Im nächsten Tage theilte Grispis dem General Parateri mit, das Kabinett habe das Projekt der Truppenabgabe über Asab aufgegeben. Was Mangafaha rief die Hilfe Englands an, indem er erklärte, die Oberhäupter des Regus nicht anerkennen zu wollen. England antwortete dem Wunsche Italiens entsprechend, es sei das Beste für das Königreich, mit Italien in Frieden zu leben. Bezüglich der Verhandlungen über die Landung italienischer Truppen in Horror machte Baron Blanc dem englischen Botschafter Vorstellungen über die Haltung Englands. Für Italien ergebe sich die Nothwendigkeit, entweder die kolonialen Unternehmungen aufzugeben oder selbst die erwerbsfähige Feindkraft aufzunehmen. Italien würde nicht umhin können, das Parlament zu nöthigen in dieser Hinsicht anzufragen. Bezüglich Kassala beantragte die Regierung, das italienische Occupation bis zum Herbst aufrecht zu erhalten; wenn es aber der Einsicht der Lage erfordere, bleibe es ihm unbenommen, Kassala zu räumen. Die Friedensverhandlungen seien deshalb gesichert, weil Menelli weder die Freilassung der Kriegsgefangenen verweigern noch sich verpflichten wollte, seiner Macht Gebietsabtretungen zu machen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Mai. Im „Reichsanzeiger“ wird heute eine Verfügung des Reichskanzlers vom 23. April 1896 wegen Einlösung der Strafgerichtsbücher und des Disziplinerverfahrens gegenüber den Eingeborenen der deutschen Schutzgebiete veröffentlicht. — In unterrichtlichen politischen Kreisen wird angenommen; daß die Schwierigkeiten, welche in den letzten Tagen die Möglichkeit einer Regierungskrise zu eröffnen schienen, zur Zeit nicht mehr akut sind. — Die Auslieferung Friedmanns steht in Kurzem bevor. Wie der „Staatsb.“ „so schärfster Quelle“ mitgetheilt wird, sind die deutschen Behörden nunmehr davon überzeugt worden, daß die französische Regierung in die Auslieferung des sächsischen Rechtsanwalts Dr. Fritz Friedmann willigt. Der Termin der Auslieferung liegt zwar noch nicht fest, doch könne sie jeden Tag erwartet werden. — Die Subjekt-Kommission des Abgeordnetenhauses nahm un verändert die Novelle zum Gesetz, betreffend Central-Genossenschaftskasse, Erhöhung des Grundkapitals von 5 auf 20 Millionen, an.



**„Tivoli,“**  
 Louisenstrasse 2.  
 Diners à Mk. 1.50 von 12—2 Uhr.  
 Grosse Abendkarte.  
**Carl Herborn.**  
 Reichhaltige Weinkarte. Pilsener  
 Bürgerl. Brauhaus und Münchener  
 Bürgerbräu. 5290

**Rathskeller.**  
 Sonntag, den 3. Mai 1896.  
 Menu à 1.75 Mk.:  
 Windsor-Suppe.  
 Steinbutt mit römischer Sose.  
 Roastbeef in Madeira garnirt.  
 Salat. — Eingemachte Früchte.  
 Eis. — Waffeln.  
 Käse oder Früchte

Menu à 3.— Mk.:  
 Windsor-Suppe.  
 Steinbutt mit römischer Sose.  
 Roastbeef in Madeira garnirt.  
 Junge Hähne nach Marengo.  
 Stangenspargel.  
 Rehbraten.  
 Kopfsalat. — Eingem. Früchte.  
 Eis. — Waffeln.  
 Käse. — Butter.  
 Obst. — Dessert. 5941

**C. Bausenhart.**

**So lange Vorrath.**  
 In Schnittbohnen, faserfrei, 2-Pfd.-Dose = 40 Pf.  
 „ Prinsbohnen „ = 40 „  
 „ Brechbohnen „ = 40 „  
 „ Heidelbeeren „ = 50 „  
 „ Pfäumen ohne Steine „ = 50 „  
 „ Bruchspargel, dick, mit Köpfen „ = 80 „  
 „ Junge Erbsen „ = 50 „  
 bei 5 Dosen Abnahme. 5934

**Wilh. Heinn. Birck,**  
 Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.

**Meher Mirabellen**  
 4-Pfd.-Dose Mk. 1.50. 5847  
**D. Fuchs,** Saalgaſſe 2. Webergasse.

**Wichtig für sparsame Hausfrauen.**  
 Frische Kondbutter per Pfd. 95 Pf., Kaiser-Gelcer per Pfd. 25 Pf.,  
 Marmelade 24 Pf., Juchsen-Zatnera 23 Pf., Wildenfrant 16 Pf.,  
 Wehl per Pfd. 12 Pf., Reis 12 Pf., Gerste per Pfd. 14 Pf., Oris  
 14 Pf., Petroleum per Lit. 15 Pf., prima Seite per Pfd. 24 Pf.,  
 Schmirzelle 16 Pf., Salzwasser per Pfd. 20 Pf., Kalkgasse per  
 Pfd. 25 Pf., Knapp-Blattgasse 35 Pf., Büchlerer von 28 Pf., an-  
 schweidlich, Feuerzeng 9 Pf., per Paket, Gläsern per Stück 7 Pf.  
**C. Kirchner,** Ecke der Bäckergasse u. Balkenbühne.

**Kaffee-Abschlag.**  
 Sämtliche Nummern meiner  
 gebrannten Kaffees liefere  
 ich in bedeutend verbesserter  
 Qualität. 4116

**A. H. Linnenkohl.**  
 erste und älteste Wiesbadener Kaffee-  
 Brennerei vermittelt Maschinenbetrieb,  
 15. Ellenbogengasse 15.  
 Gegründet 1852. Telephon No. 94.

**Wiener Schnulager!**  
 32. Kirchgasse 32, gegenüber dem Hotel Kollenhof, empfiehlt zur  
 Saison: Damenhiel und Schuhe von Nr. 4, 5, 6, 7, 8 u.,  
 Herrenhiel u. Schuhe von Nr. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 u., Brome-  
 nachhülfe in Draum, Fuß u. Knieverletzungen, Kinder- u. Mädchen-  
 hiel u. Schuhe, Hautkrankheiten 50, 70 Pf., Nr. 1, 1.50, 2, 2.50, 5 u.  
**Manhage,** Ein- u. Abreibungen für Herren  
 und Damen in und außer dem Hause.  
 à Manhage 60 Pf. Näh. im Laugl.-Berlag. 5741

**Forderungen an den Nachlaß** der  
 zu Wiesbaden verstorbenen **Elfrida**  
**Moffat** sind bis **15. Mai cr.** bei  
 Rev. **Hanbury,** Sonnenbergerstraße 5  
 hier, anzumelden. 5743

**IV. Recitation**  
 der  
**Baronin K. Osten-Sacken**  
 zum Besten des neuen Diakonissenhauses,  
 in der Aula der **Stalschule,** Oranienstrasse 7.  
**Montag, den 4. Mai, punkt 7 1/2 Uhr.**  
**Gemischtes Programm.**  
 Karten sind zu haben bei **Feller & Geck,** Laug-  
 gasse, u. bei **Noertershäuser,** Wilhelmstr. 10.

**Öffentliche Aufforderung!**  
 Das von uns angefertigte Sparfassenbuch No. 6146  
 für **Fräulein Marie Bader** hier, ist derselben ab-  
 gegeben gekommen. Der etwaige Restbetrag derselben und  
 jeder, welcher Ansprüche aus demselben zu haben  
 meint, wird hiermit aufgefordert, seine Rechte bis zum  
**1. Juni 1896 auf unserem Bureau, Kirchgasse 46, 1,**  
 geltend zu machen, andernfalls nach Ablauf  
 dieser Frist die Rückzahlung erfolgen wird.  
**Wiesbaden, den 2. Mai 1896.**

**Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-  
 Verein zu Wiesbaden.**  
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
**F. Scher. A. Schönfeld. H. Meis.**

**Neste! Neste!**  
 Die Nestbestände meines Waaren-  
 lagers, bestehend in **Aleiderstoffen,  
 Cachemirs, Hemdenstoffen, Leinen**  
 für Hemden und Bettlüber, **Handtuch-  
 leinen, Futterzeugen, Bettzeugen,  
 Cattunen, Vieber** zc. zc., werden zu  
 jedem annehmbaren Preise  
**total ausverkauft.**  
 Laden-Einrichtung sehr billig zu ver-  
 kaufen. 5738

**Josef Raudnitzky,**  
 13 Marktstr. Marktstr. 13.

**Empfehle als sehr billig:**  
**Reinwandeln** 2-Pfd.-Dose 65 Pf., 1-Pfd.-Dose 55 Pf.,  
**Mirabellen** von Meitrier 4-Pfd.-Dose Mk. 1.00, 2-Pfd.-  
 Dose 90 Pf., 1-Pfd.-Dose 60 Pf.,  
**Ananas-Erdbeeren** 2-Pfd.-Dose Mk. 1.50, 1-Pfd.-  
 Dose 80 Pf., 3801  
 sow. alle anderen Obst-Conserven u. Garantie f. pr. Waare.  
**Ad. Wirth Nachf., Fr. Laupus,**  
 Ecke Rheinstrasse u. Kirchgasse.

**Photographische Anstalt**  
**Georg Schipper,**  
 Saalgaſſe 36,  
 empfiehlt sich bei bekannt vortüchtiger Ausführung.  
 Preise:  
 7 Bist 5 Ztl., 3 Cabinet 6 Ztl.,  
 12 Bist 8 Ztl., 7 Cabinet 10 Ztl.,  
 12 Cabinet 18 Ztl.  
 Größere Silber billig.  
 Sonntags den ganzen Tag geöffnet. 2793  
**Proben von jeder Aufnahme.**

**Von der Reise zurück.**  
**Dr. Alfred Haymann,**  
**Frauenarzt,**  
 Neugasse 26, Ecke der Marktstrasse.

**3600 Mk. Nebenverdienst  
 pro Jahr.**  
 Ein sol. a. Leit. Bankhaus sucht allerorts Vertreter für einen  
 gänzl. Kräftl. den man in der Notwendigkeit nachfragen kann, auf  
 Monatszahlung. **Seine** **Patentloose.** Garantie nicht verlangt.  
 Offerten u. B. 1468 an **Kanzenstein & Vogler A.-G.,**  
**Frankfurt a. Main.** F 62

**Bekanntmachung,**  
 betreffend das **Aushebungsgeschäft pro 1896.**  
 Das diesjährige Aushebungsgeschäft im Stadtfreie Wiesbaden  
 findet am 2., 5., 8., 8. und 9. Juni statt.  
 Gemäß der jedem Einzelnen noch zugehenden Vorladung haben  
 sich an diesen Tagen 7 1/2 Uhr im Saale des neuen Rathhaus-  
 gebüdes sämtliche Militärlieferanten einzufinden, welche bei der  
 Frühbromierung nicht zurückgeführt worden sind und zwar:  
 Am 2. Juni die als tauglich Borgemüßerten des Jahrgangs 1874,  
 Am 5. Juni die als tauglich Borgemüßerten des Jahrgangs 1875,  
 Am 8. Juni die als tauglich Borgemüßerten des Jahrgangs 1876,  
 Am 8. Juni die als tauglich Borgemüßerten des Jahrgangs 1874 und 1875 und  
 die in diesem Zusammenhang Militärlieferanten.  
 Am 8. Juni die zum Landsturm designierten und als als  
 dauernd untüchtig bezeichneten Militärlieferanten.  
 Am 9. Juni die zur Ersatzreife designierten Mannschaften,  
 sowie die zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten, von einem  
 Truppentheile als nicht tauglich abgemerkten jungen Leute.  
**Vorladungen und Befehlschreiben** sind mitzubringen.  
 Der freien Kostengruppe hat, wird zurückgemeldet.  
 Die Erörterung der Reclamationen findet an demjenigen Tage  
 statt, an welchem die Reclamanten zur Vorstellung kommen, und  
 zwar am Schluß des Geschäftes.  
 Es haben sich hierzu die **Ungehörigen** (Eltern und Ge-  
 schwister über 16 Jahre), deren **Erwerbunfähigkeit die**  
**Zurückstellung oder Befreiung eines Ersatzpflichtigen be-  
 dingt,** einzufinden, falls sie nicht durch Krankheit am persö-  
 nlichen Erscheinen verhindert sind.  
 Im letzteren Falle ist ein **beglaubigtes ärztliches Attest**  
 vorzulegen.  
 Reclamationen, welche nicht schon im Aufhebungsgeschäft dore-  
 gelogen haben, werden nur dann berücksichtigt, wenn der Recla-  
 mationsgrund erst nach **Beendigung** desselben eingetreten ist.  
 Wer ohne genügenden **Entschuldigungsgrund** fehlt oder zu  
 spät erscheint, während des Geschäftes ohne Erlaubnis sich ent-  
 fernt oder beim späteren Auftritte fehlt, verfällt nach § 26 ad 7  
 der Verordnung vom 22. November 1888 in eine Geldstrafe bis  
 zu 30 Mk. oder verhältnismäßiger Haft und außerdem vorzugs-  
 weise Einziehung, Behandlung als unruhiger Dienstpflichtiger, sowie  
 den Verlust des etwaigen Anspruchs auf Befreiung oder Zurück-  
 stellung von Militärdienst aus Reklamationsgründen zu genöthigen.  
 Sämtliche Militärlieferanten haben in richtiger Sprache,  
 lauter gemeldet und mit reinen Händen beiseite, zur Ausmüßerung  
 zu erscheinen.  
 Stöße dürfen in das Aushebungszelal nicht mitgebracht, auch  
 darf in demselben nicht geraucht werden.  
 Wer hiergegen verstoßt, in trunkenem Zustande erscheint oder  
 sich während des Geschäftes in einen solchen verhält, den Anord-  
 nungen des Aushebungsbureau und der commandirten Schup-  
 leute nicht Folge leistet, oder sonst die regelmäßige Abhaltung des  
 Geschäftes hürt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder  
 verhältnismäßiger Haft bestraft.  
**Wiesbaden, den 29. April 1896.**

**Der Civil-Vorsteher**  
 der Ersatz-Commission Wiesbaden, Stadtfreie.  
**Schütz.**

**Vorzüglliche Flaschenbiere**  
 mittelst neuerer pat. Vorrichtung, fast ohne Kohlensäure-Verlust,  
 schnell und lauter abgeseigt, empfiehlt zu folgenden Billigen Preisen:  
**Die der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden,** hell und dunkel,  
 per 1/2 Flasche 18 Pf., 1/4 Flasche 10 Pf., 1/2 für 12 Pf., 2—,  
 Halb-Liter-Flasche 12 Pf.,  
**Die Mainzer Aktien-Brauerei zu gleichen Preisen.**  
**„ D. Aulbacher Export-Brauerei J. W. Reichel,**  
 per 1/2 Flasche 18 Pf., 1/4 Flasche 10 Pf.,  
 frei Haus bei pünktlicher aufmerksamer Bedienung.  
 Flaschen berechnen ich nicht und werden solche meiner werthen  
 Kundschafft bis zur nächsten Bestellung selbste überlassen. 4943

**Carl Lickers,**  
 Nerostraße 41/43.  
**Diamant-schwarze Strümpfe**  
 (garantirt)  
 für Damen u. Kinder, von 40 Pf. an-  
 fangend, sowie **Schweiss-Socken** frisch eingetroffen.  
 Moritzstrasse 15. **K. Bies,** Webergasse 44.  
 Neustricken u. Anstricken wird bestens besorgt. 5511  
 Heute Samstag von 4 Uhr ab und Sonntag  
 Morgen von 7 Uhr ab wird **festes Wollfleisch**  
 per Pfund 50 Pf. angeboten bei  
**Bankwirth Leudte,** Röberstraße 16.

**Graue und grüne Papageien**  
 von 15—25 Mark, biso sprechend 30—100 Mark, je nach Leistung.  
**H. Marx,** Worms, Remergellstraße 6. 5913  
**Photogr. Apparat** billig zu verkaufen **Waldschützstraße 14, 1.**

**Ren! Wie u. Wo!**  
**Adermann**  
 durch den Verkauf eines ganz neuen Artikels viel Geld ver-  
 dienen kann, wird nachgemeldet. Offerten unter **A. H. C.**  
 an **Audolf Mosse, Köln.** (Ka. 620/4) F 123

**Theilnehmer** gesucht an einem sehr  
 günstigen **Wittagtsstück.**  
 Näh. im Laugl.-Berlag. 5763  
**O. M. 230.**  
**Martha!** Brief liegt postl. Berliner Hof; bitte abholen.  
**Spazierstod**  
 mit langem silbernen Griff verloren. Dem ehrlichen  
 Finder 20 Mark Belohnung. Abzugeben im  
 Hotel zum Europäischen Hof.

**Codes-Anzeige.**  
 Bewandten und Bekannten die traurige Mittheilung,  
 daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser innig-  
 geliebtes Töchterchen,  
**Alwinchen,**  
 nach kurzen Leiden zu sich zu ruhen.  
 Die trauernden Eltern: **Karl Ulrich** nebst Frau.  
**Wiesbaden, den 2. Mai 1896.**  
 Die Beerdigung findet Sonntag Morgen 9 Uhr vom  
 Leichenhause aus statt.

# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 206. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 2. Mai.

44. Jahrgang. 1896.

Es giebt keine andere Hinfürnis als Unwissenheit.  
Spätsprache.

(87. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Der Stern der Aethold.

Von Adolf Streckfuß.

13.

Hermann hatte einen Krankenbesuch gemacht. Es war ihm abermals gelungen, ein Menschenleben dem Tode abzurufen, einer armen Wittwe den einzigen, hoffnungsvollen Sohn zu erhalten. Zwei Tage und zwei Nächte lang hatte der sorgsame Arzt mit der heimtückischen Krankheit gekämpft, er hatte sich während des Tages nur wenige Stunden der Ruhe gegönnt und die beiden Nächte fast ununterbrochen zur steten Hülfleistung bereit, an dem Krankenbette gewacht, oft hatte er gesüchelt, in dem Kampfe zu unterliegen, aber er war Sieger geblieben, der Kranke war gerettet, er konnte ihn ruhigen Herzens der sorgsamten Pflege der glücklichen Mutter auf einige Stunden überlassen.

So froh und glücklich wie an jenem Nachmittag hatte sich Hermann seit langer Zeit nicht gefühlt. Als er aus der dunklen Kellerwohnung emporstieg nach der im strahlenden Sonnenlichte glänzenden Straße, erschien ihm die Welt so licht und schön, wie niemals früher. Die seine Freunde über ein schönes Gelingen einer anstrengenden und schweren Pflichterfüllung besuchte ihn. Er hörte in der Erinnerung noch die innigen Dankesworte der Mutter, die dem Arzt nichts Anderes für seine schwere Mühe geben konnte, als eben Worte des Dankes; er hatte dieselben zwar in seiner Gemüthsruhe, rauhen Art zurückgewiesen, aber zu Herzen waren sie ihm doch gegangen und sie tönten in ihm nach, als sie längst verhallt waren.

Nur an die arme Frau, der er ihr Lebensglück gerettet hatte und an seinen Kranken dachte Hermann frohen Herzens, als er durch die Straßen seiner Wohnung zurücktrat, die schwarzen Wolken, welche ihre Schatten auf sein eigenes Schicksal warfen, sah er nicht, er hatte sie vergessen. Sein schöner Beruf erfüllte ihn so ganz und gar, daß er an sich selbst nicht zu denken vermochte.

Wie schön war doch das Leben! Er hatte dies früher nie geahnt, er sah ohne Sorgen vor der Zukunft in der Welt umherstreifen, als so viele seiner Freunde ihn glücklich priesen, daß er auf seinen Reisen ganz einem frohen Lebensgenuss sich hingeben könne. Demals hatte er sich zwar nicht gerade unglücklich, aber doch auch nicht glücklich gefühlt. Ein Gefühl der Ueberfüllung vom Genuss und der Unbefriedigung hatte ihn oft erfüllt, er hatte sich gesucht nach einem unbestimmten Etwas, welches ihm fehlte und welches er sich nicht klar zu machen verstand. Heute wußte er, was ihm damals gefehlt hatte: er lebte zu eitel, der sein ganzes Denken erfüllte, denn er seine Manneskraft zu wahren vermochte.

Er hatte ihn jetzt gefunden und deshalb fühlte er sich glücklich, obgleich er doch wahrlich keine Veranlassung hatte, mit Freunden in die Zukunft zu blicken, aber für den Augenblick hatte er alle schweren Sorgen vergessen; er wurde insofern an diese erinnert, als er in das Zimmer trat. Sein erster Blick fiel auf zwei Briefe, die in seiner Abwesenheit der Briefträger gebracht und welche Anna aus den Tisch am Sopha so hingelegt hatte, daß sie sofort die Aufmerksamkeit des Zurückkehrenden auf sich ziehen mußten.

Hermann fenste unwillkürlich sich auf, als er die Briefe sah. Etwas Gutes konnten sie ihm nicht bringen — der schöne Traum der letzten Stunde war zerfallen, die rauhe Wirklichkeit machte wieder ihre Rechte geltend.

Er öffnete den ersten Brief, er war von einer eleganten, flüchtigen Kaufmannshand geschrieben und lautete:

„Verehrter Herr Doctor!

Fast vierzehn Tage sind vergangen, seit Sie mich mit Ihrem Besuche beehrt haben. Sie versprochen mir damals

eine Wiederholung, aber vergeblich habe ich auf dieselbe gewartet. Sollten wir uns mißverstanden haben? Warten Sie auf eine Einladung, während ich auf eine freiwillige Wiederholung Ihres mir so lieben, werthen Besuchs rechne? Ich will hoffen, daß es so ist, und daß Sie nicht der Horn über geschäftliche Maßnahmen, welche mir leider die Nothwendigkeit gebot, zurückhält. Ich lege so viel Werth auf „in, trotz aller geschäftlichen Meinungsverschiedenheiten, freundliches, persönliches Einvernehmen mit Ihnen, daß ich selbst auf die Gefahr hin, zudringlich zu erscheinen, Sie an Ihr gegebenes Wort mahne und bitte Sie, es durch einen vertraulichen Familienbesuch zu erfüllen. Ich erwarte Sie heute Abend sieben Uhr an meinem Familienbesuch. Sie werden keine Gesellschaft finden und nur mit der meinigen und der meiner Tochter Adele vorlieb nehmen müssen, aber ich hoffe, daß wir gerade unter sechs Augen uns freundschaftlicher und ruhiger verständigen können, als in einem größeren Kreise, in welchem dem Wirth und dem Gast lästige Pflichten auferlegt werden. Ich rechne mit Bestimmtheit darauf, daß Sie Ihr Wort einlösen und kommen. Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr aufrichtig ergebener

Freudlich Tren.“

Während Hermann dieses so höfliche, liebenswürdige Schreiben las, verfinsterte sich seine Stirne mehr und mehr. Jedes Wort in diesem glatten Briefe war eine bewusste Lüge. Hermann erinnerte sich genau, daß der Geheimen Rath ihm unerbittlich gesagt hatte, er wolle ihm in den nächsten Tagen eine Einladung schicken, dies Wort konnte Jener nicht vergessen haben und nicht von einem Mißverständniß sprechen. Also eine Lüge, die zur Entschuldigungs für die absichtlich hinausgeschobene Einladung dienen sollte! Der Widerwille, den Hermann schon ursprünglich gegen einen Besuch im Treuschens Hause gehabt hatte, wurde durch diesen Brief noch vergrößert; aber das Verprechen war einmal gegeben, und es mußte erfüllt werden. Mißmuthig warf Hermann das heuchlerische Schreiben auf den Tisch und griff nach dem zweiten Briefe; die Handschrift, in welcher die Adresse: „Herrn Doctor Aethold, hier, Albertsstraße Nr. 42, Abtender Ferdinand's Hofe, Karlsstraße 2“ geschrieben war, kannte er nicht, ebenso wenig den Namen Ferdinand's Hofe.

Neugierig darauf, was wohl ein Unbekannter an ihn schreiben könnte, las er:

„Lieber Herr Doctor!

Sie sind ganz gewiß sehr erkrankt und ich, daß ich länger als drei Wochen nicht habe von mir hören lassen, aber ich konnte beim besten Willen nicht anders. Der Alte hat Lunte gerochen. Nicht ohne Absicht hat er mich diesmal als Privatsekretär mit nach Karlsruhe genommen, während er sonst immer den alten Fiebelhorn, der sein ganzes Vertrauen besitzt, bei sich gehabt hat, wenn er seine Laberreise gemacht hat. Er wollte mich nicht hier lassen, ich sollte nicht in den Alten überdauern dürfen. Weis er auch nichts Bestimmtes — er kann nichts wissen, denn ich bin nicht von gestern — so ahnt er doch, daß irgend etwas nicht in Ordnung ist. Er ist ein verflucht schlauer Hund, und muß man früh aufstehen, wenn man ihn überlisten will. Ganz unwillkürlich hat er mir vor vier Wochen den Befehl gegeben, ihn zu begleiten. Mit Mühe und Noth konnte ich die Zeit gewinnen, Ihnen die drei Zeilen zu schreiben, daß ich abreisen müsse. Ich wollte Ihnen dann von Karlsruhe aus schreiben, aber dies ging gar nicht an. Der Alte hat die Briefe immer selbst auf die Post getragen und die ankommenden Briefe auch selbst alle Tage abgeholt. Er kennt alle Postbeamten, und ich bin überzeugt, sie waren von ihm darauf instruiert, alle meine Briefe anzufangen und zurückzuhalten. In Oesterreich geht so etwas, ich konnte daher nicht wagen, an Sie zu schreiben, denn Sie glauben gar nicht, wie schlau er ist, und daß er Lunte gerochen hat, darauf will ich den Kopf verlieren. Ich habe in seinen Augen gesehen, wenn er mich beim Diktiren über die Brille weg so recht niederträchtig anschaut und dabei oft vergaß, weiter zu diktiren. Am liebsten hätte er mich durch und durch gesehen. Er hätte mich gar

nicht mit ins Bad nehmen brauchen, denn alle wichtigen Briefe hat er selbst geschrieben, und nur den unwichtigen Quark hat er mir diktiert.

Er wollte nicht nur fort von hier haben und jetzt, wo wir wieder hier sind, sehe ich es ganz deutlich, daß er mir mißtraut. Alle die lumpigen Kerls im Bureau sind seine Spione, und der schlimmste ist der alte Fiebelhorn. Alle passen mir auf den Dienst. Wenn ich an ein Repostorium trete, steht sofort einer der andern Kerle neben mir und steht zu, welches Aktenstück ich in die Hand nehme. Gestern wollte ich in dem Schrank, wo die Bernburgischen Akten liegen, nach einem andern Aktenstück suchen, da ranzte mich gleich der alte Fiebelhorn an. In dem Schranke liebt ich gar nicht zu suchen, schrie er, und dann sprang er auf, schloß den Schrank zu und steckte den Schlüssel in die Tasche, und der Bureauvorsteher nicht ihm dafür zu und sagte: „Recht so, Fiebelhorn, der Schrank ist Ihrer Obhut anvertraut!“ — Der Bureauvorsteher ist nämlich auch der Rechte. Der sieht mich immer an, als ob er mich freisen wollte. Aber es nützt den nichtswürdigen Spionen nichts, die sind mir nicht ausgenug! — Mein Versprechen halte ich Ihnen doch, lieber Herr Doctor, aber zulegen müssen Sie, sonst geht es nicht!

Für hundert Thaler kann ich es jetzt nicht mehr thun, die Gefahr ist zu groß, und auch darauf kann ich mich nicht einlassen, daß ich auf das Geld warte, bis ich Ihnen das Bernburgische Testament ausliefern kann. Wenn Sie dann nicht zahlen wollen, was thue ich dann? — Ich bin zu helle, an der Nase lasse ich mich nicht gerne herumführen. Wenn ich nicht so viel bekomme, daß ich nach Amerika abzuwandern kann, nützt mir der ganze Schwindel nichts. Unter fünfshundert Thalern thue ich es nicht, und davon müssen Sie mir zweihundert Thaler baar vorher bezahlen, sonst thue ich es nicht. Das ist gewiß nicht zu teuer, denn Sie müssen bedenken, daß ich jetzt Alles auf das Spiel setze. Wenn ich gefaßt werde, geht es zu Bruch!

Die Hoffnung, wenn ich mal länger arbeite, allein im Bureau zu bleiben und dann die Akten aus dem Schrank zu holen, habe ich aufgegeben. Die Spione lassen mich nicht allein und nicht aus den Augen. Ich glaube, der alte Fiebelhorn würde sich nicht von der Stelle rühren, und wenn ich bis morgen früh da säße und schriebe. Ich muß also die Sache in der Nacht machen. Die Nachschlüssel zum Haus, zum Bureau und zu dem Schranke habe ich; aber gefährlich ist es doch, und billiger thue ich es nicht, als ich es gesagt habe. Lieberlegen Sie sich die Sache, lieber Herr Doctor. Sprechen Sie mit dem Herrn Grafen v. Neuhagen, es kann diesem doch wahrhaftig bei solchem Geschäft, wo ich das Juuthaus wage, nicht auf ein paar hundert Thaler ankommen. Ich würde selbst zu dem Herrn Grafen gehen, aber er hat mir verboten, ihn zu besuchen, ich soll nur durch Sie mit ihm unterhandeln. Mir kann das recht sein, denn mit solchen vornehmen Herren habe ich überhaupt nicht gerne etwas zu thun. Am besten ist es, wenn Sie mir die Antwort mündlich bringen, ich werde, um Sie zu erwarten, die nächsten Abende zu Hause bleiben; Sie brauchen sich aber nicht zu bemühen, wenn Sie nicht zweihundert Thaler bares Geld mitbringen. Ehe ich nicht Geld sehe, thue ich es nicht!

Ich grüße Sie bestens als Ihr ergebener Freund

Ferdinand Hofe.

Mit steigender Spannung las Hermann den Brief. Als er die ersten Zeilen gelesen hatte, hielt er inne. Durfte er weiter lesen? Der Brief war nicht an ihn gerichtet, sondern zweifellos für den Doctor Aethold bestimmt, den der Schreiber noch in seiner alten Wohnung glaubte. War es nicht eine Verleumdung des Briefgeheimnisses, wenn Hermann einen fremden Brief las? Vielleicht, aber ein solches Bedenken durfte in diesem Falle nicht maßgebend sein — Hermann las weiter und als er zu Ende war, las er den Brief zum zweiten und dritten Mal, ehe er ihn auf den Tisch zu den anderen Briefen warf.

(Fortsetzung folgt.)

## Amthliche Anzeigen

### Städtische Volksschulen.

#### Schreib- und Aufsatzhefte betreffend.

Durch Verfügung vom 6. Februar d. J., J. A. H. 904, hat die Königliche Regierung, Aufhebung für Stücken- und Schulbücher, Folgendes angeordnet:

1. Die Städtische Schuldeputation hat bezüglich der Beschaffung der in den Volksschulen zu gebrauchenden Hefte, insbesondere aber des Format und die Kleinatur derselben, allgemein gültige Vorschriften zu erlassen;
2. Hefte, welche diesen Vorschriften entsprechen, dürfen, welchen Ursprungs sie auch sein mögen, von dem Gebrauche nicht ausgeschlossen werden.

Geschäftsinhaber, welche die in den städtischen Volksschulen gebrauchten Schreib- und Aufsatzhefte anzufertigen gedenken, können einen Abdruck der von der Schuldeputation erlassenen beschriebenen Vorschriften im Rathhause, Zimmer No. 24, unentgeltlich in Empfang nehmen. Musterhefte, die im Auftrage der Schuldeputation von dem Lithographen **H. Hübner**, Gemeindebadgäßchen 4 hier, angefertigt worden sind, können von dieser Firma bezogen werden.

Die Herstellung der Hefte ist freigegeben. Nur sind die Verfertiger gehalten, Probehefte der städtischen Schuldeputation zur Begutachtung vorzulegen und, nachdem festgestellt worden, daß die Hefte den Vorschriften der Schuldeputation entsprechen, dies durch einen Vermerk auf der Titelseite der Hefte anzugeben.

Wiesbaden, den 29. April 1896.

Der städtische Schulinspector. **Hinkel.**

Ein Theil der Jünger der **Luisen-Vogel-Züchtung** soll zur Bereinigung des Schulhofes für scharfliche und durch Fleiß, Betragen und Fortschritte sich auszeichnende Jünger der hiesigen **Ober-Realschule**, der **höheren Lehrerschule** und der **Mittelschulen** verdonnert werden. Die hierzu gerichteten Gesuche für das Schuljahr 1896/97 sind bis zum 16. Mai bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Wiesbaden, den 30. April 1896.

Der Abt. Schul-Inspector. **Hinkel.**

**Stadtbanam. Verbindung.**  
Die **Verstellung der Nempnerarbeiten zum Neubau des Armen-Verweilhauses** an der Waingasse hierüber soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verhandelt werden. Die Zeichnungen und Bedingungen-Unterlagen können während der Vormittags-Zeitraum im Rathhause, Zimmer No. 42, eingesehen, aber auch Fragebogen-Formulare von dort gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Vollständig verschlossene und mit der Aufschrift **N. A. 36** versehenen Angebote sind bis spätestens **Donnerstag, den 7. Mai 1896, Vormittags 12 Uhr**, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines ordentlichen Beiratsmittags-Zeitraum im Rathhause, Zimmer No. 42, eingesehen, aber auch Fragebogen-Formulare von dort gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Wiesbaden, den 25. April 1896.

Stadtbanam., Aufhebung für Bodbau:

Der Stadtbanmeister. **Gemmer.**

Das **Frankenbad** an der Kirchhofstraße ist von heute ab an **Wochentagen von Vormittags 6 Uhr bis Abends 9 Uhr** und an **Sonn- und Feiertagen von Vormittags 6 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr** für den Verkehr geöffnet.

Wiesbaden, den 1. Mai 1896.

Der Director der Wasser- u. Gaswerke. **Wuchall.**

## Anzahlung der Jagdwald-Antheile pro 10. August 1893/96 bet.

An die Erhebung der Jagdwald-Antheile (Zimmer Nr. 2 der Stadtkasse) wird hierdurch erinnert.

Wiesbaden, den 14. April 1896. Die Stadtkasse.

## Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften des 2. Juges, sowie die Fahrer dieses und des 3. Juges werden hierdurch angefordert, zum **Austrausch der Pfeifen** helme sich mit den Pfeifen auf dem Feuerweh-Bureau in den Diensträumen von 8-1 Uhr an den Bodentagen einzufinden.

Wiesbaden, den 2. Mai 1896.

Der Brand-Director. **Schurer.**

## Nichtamtliche Anzeigen

**Samen-Handlung**  
**Heinrich Schindling,**  
Neugasse 18/20, nächst Hotel „Einhorn“, Marktstraße, früher Gde. Wiedersberg und Schmalbaderstraße, empfiehlt seine erprobten Acker

**Gemüse-, Blumen- u. Grassamen.**  
Preisliste unsonst und portofrei. 8111



Kaiser-Friedrich-Denkmal. Zwölftes Beitrags-Verzeichnis.

Table listing donors and their contributions to the Kaiser-Friedrich-Denkmal. Includes names like 'Durch Buchhändler G. Bornemann', 'Durch Heinrich Roemer', etc., with amounts in M.

Bessere Regen- und Sonnenschirme

wegen Aufgabe des Artikels zu Einkaufspreisen. Moritzstrasse 15. K. Ries, Webergasse 44.

13. Ziehung der 4. Klasse 194. Königl. Preuss. Lotterie

Table of lottery results for the 4th class of the 194th Prussian lottery. Lists winning numbers and prize amounts.

13. Ziehung der 4. Klasse 194. Königl. Preuss. Lotterie

Table of lottery results for the 4th class of the 194th Prussian lottery, continuing from the previous table.

5fte. BreiKelbeeren

Cartirage 2 ist ein Colonialwaaren-Laden, 30 Jahre bestehend, zum 1. Juli zu vermicden. Moritzstr. 72, 6th. Wohn. n. 3 od. 4. Jim. etc. ausgef. born n. hinten Garten, an ruhige Leute preisw. zu verm. 1007

Table of lottery results for the 5th class of the 194th Prussian lottery. Lists winning numbers and prize amounts.

Bienen-Honig

(garantirt rein) des Bienenzüchter-Vereins für Wiesbaden u. Umgebend. Jedes Glas ist mit der Vereins-Blume versehen. Alleine Verkaufsstelle bei Peter Quint, Ecke der Markt- und Gärtenstraße.

Gaus mit Säcker, in der Mitte der Stadt, für 40,500 M. mit 5-7000 M. Anzahl. fol. zu verb. 4023 P. G. Stück, Kaufstraße 17. Von heute ab befindet sich mein Atelier für Zahntraute Langgasse 44, Eingang Webergasse. A. Förster.

Wobl. Wohn- und Schlafzimmern mit 2 Betten per Woche 20 M. Leberstraße 7.

# Turngau Wiesbaden.

Sonntag, den 3. Mai, findet eine



## Gauturnfahrt

nach Eppstein, von da über den Staufeu, Hofheim, Marheim nach Friedheim halt. Rückfahrt per Taunusbahn. Abmarsch Morgens 7 Uhr vom Theaterplatz. Abfertige Beih. erwartet F 239 Der Gauturnrath.

## Hamburger Rauchfleisch,

rohen und gekochten Thüringer Schinken, Gothaer und Braunschwg. Cervelatwurst, Thüringer Leberwurst, Rothwurst, Zungenwurst, Sylze, westf. Mettwurst, Pariser Lachsschinken, Ochsenzunge u. s. w., Alles auch im Ausschnitt, empf. 5332 J. Rapp, Goldgasse 2.

Für die Knifertage empfehle Illuminations-Lämpchen zu billigen Preisen. Leere Schiffschalen zum Füllen erbitte mir frühzeitig, damit die Füllung besser austrocknet und also dann besser und länger brennt. 5782 U. O. Grühl, Seiten und Licht, Bahnhofstraße 14.

## Fertige Delfarben

für Düsteranstiche, Gartenmübel, Fußböden u. Fußbodenlade in 18 verschiedenen Nuancen — eigenes Fabrikat und unübertroffen — kauft man am vorteilhaftesten bei Rörig & Cie., Lade- u. Farbensfabrikation, 6. Marktstraße 6.

## Für Schaufenster.

Spiegelglas, fow. Schaufenster- gestelle in allen Größen, zum Anstellen von Waaren, empfiehlt zu billigen Preisen 4233 Val. Schaefer, 34. Postheimerstraße 34.

## Tapeten-Handlung.

Grösste Auswahl. — Beste Bedienung. Tapeten von 20 Pf. per Rolle an bis zu den feinsten von 3306 J. & F. Suth, Wiesbaden, Friedrichstrasse 8 u. 10.

9 Pf. Ia schwed. Feuerzeug 9 Pf. per Paquet wieder eingetroffen bei 5961 Carl Ziss, Grabenstraße 30.

## Sommerfrische Taunusblick.

Dépendance: Villa Taunusblick, in unmittelbarer Nähe der Station Chausseehaus, mitten im Walde gelegen. Schönster, denkbar gesunder Sommer-Aufenthalt. 40 möbl. Zimmer. Pension incl. Zimmer v. Mk. 4.50 an. Milch von eigenem, unter thierärztlicher Controlle stehendem Viehstande. Weine aus eigenen Weingütern. Telephon No. 291. Näheres daselbst oder im Comptoir A. Meier, Louisenstrasse 14, Part. 5791

## Delfarben und Lade

kauft man am billigsten und besten Qualität bei 5863 Carl Ziss, Grabenstraße 30. Ein schönes, solid geb. Haus in der Strophstraße, mit all. Comi. 4 St. Park u. Hintergarten, welches eine Wohnung fast frei rentirt, u. Welcher selbst unter g. Bed. zu verkaufen (gute Capital-Anlage). Näh. Bühlstraße 14, im Laden. 5612

# Färberei und Reinigung von Möbel-Bezügen, Portiären, Vorhängen, Teppichen etc.

Prompte Bedienung. — Billige Preise. 5940

Carl Grün, 12. Gr. Burgstrasse 12, Grossh. Bad, Hof-Schönfärberei, Chem. Wasch-Anstalt.



Deutscher Patentschutz No. 16900.

## Sandalen.

Abmarsch Montag bei F. Herzog, Langgasse 44. Marktstr. 19a. Vorwärts nach allen Plätzen. 5584

# Ab 1. Mai: Langgasse 24.



## Jean Paquet.

35 Pf. Kneipp's Malz-Kaffee 35 Pf. wieder eingetroffen bei 5962 Carl Ziss, Grabenstraße 30.



Beste Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's Bernstein-Schnelltrocken-Ölack. Ueber Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachbleibend. In 6 Farben. Unübertrefflich in Härte, Glanz und Dauer. Man wolle jede Fläche prüfen, bevor Dattel und Gittere nicht die selbe Schwärze tragen. Fussboden-Lade werden mit Milchs getrieben und sollen haltbar sein. Doch Beste nur ist gut genug. Wer nicht sein Geld, wer weniger Groschen wegen nach Billigen Kaufpreisen greift. Carl Tiedemann, Dresden Hoflieferant. C. Gründler 1893. Vorrätig zum Fabrikpreis, Wasser-anstiche u. Prospekt gratis, in der alleinigen Niederlage für Wiesbaden: 5935 Drogerie Moebus, Taunusstraße 25.

## Fahrplan

der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen. Sommer 1896.

Die Schnellzüge sind fett gedruckt. — P bedeutet: Bahnpost.

Table with 3 columns: Abfahrt von Wiesbaden, Richtung, and Ankunft in Wiesbaden. It lists various train routes and their schedules.

## Die Pferde-Bahn

(Bahnhöfe — Kirchgasse — Langgasse — Taunusbahn) verkehrt von Morgens 8 bis Abends 8 und umgekehrt von Morgens 8 bis Abends 8 1/2; die Wagen folgen sich in Zwischenräumen von 5 Minuten in jeder Richtung.

## Neroberg-Bahn (Bergfahrt).

Vormittags: 6:45 7:15 7:45 8:15 8:45 9:15 9:45 10:15 10:45 11:15 Nachmittags: 1:00 1:30 2:00 2:30 3:00 3:30 4:00 4:30 5:00 5:30 6:00 6:30 7:00 7:30 8:00 8:30 \* Vom 1. Juni bis 1. Sept. — † Bis 22. Sept.

## Omnibus-Fahrplan.

Kaiserhof. Abfahrt. Vormittags: 6:00 6:30 7:00 7:30 8:00 8:30 9:00 9:30 10:00 10:30 11:00 Nachmittags: 1:00 1:30 2:00 2:30 3:00 3:30 4:00 4:30 5:00 5:30 6:00 6:30 7:00 7:30 8:00 8:30 9:00 9:30 10:00 10:30 11:00 Kurhaus. Abfahrt. Vormittags: 6:30 7:00 7:30 8:00 8:30 9:00 9:30 10:00 10:30 11:00 Nachmittags: 1:30 2:00 2:30 3:00 3:30 4:00 4:30 5:00 5:30 6:00 6:30 7:00 7:30 8:00 8:30 9:00 9:30 10:00 10:30 11:00

Lehr-Zeugnisse in Form von Gedenkblättern geschmackvoll ausgestattet liefert die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Wiesbaden, Langgasse 27.

Herren- Ober- Hemden, Nacht-Hemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher liefert unter Garantie Carl Claes 3 Bahnhofstrasse \* Bahnhofstrasse 3.

Familien-Nachrichten. Aus den Wiesbadener Eilhandschreibern. Gebers. 24. April: dem Tagelöhner Carl Schifer e. L. Anna Katharina. 25. April: dem Kaufmann Fritz Baum e. L. 26. April: dem Schneider-Gebrüder Julius Rupp e. L. Wilhelm Julius. 27. April: dem Fabrikarbeiter Carl Rupp e. L. 28. April: dem Schneider-Gebrüder Ludwig Damer e. L. Marie. 29. April: dem Schlossergesellen August Graf e. L. Ludwig Carl. 30. April: dem Tagelöhner Anton Vog e. L. Magdalena Philippine. Aufgebote. Küferschule Heinrich Karl hier mit Hildegard Marg hier. Verheiratet. 30. April: Königl. Kammermusiker Hermannes Schick hier mit Amalie Thiede Magdalen Schick hier; 2. Leutnant im Dragoner-Regiment No. 8 Carl August Dittowski zu Reich mit Antonia Katharina Leicher beiderh. Geburten. 29. April: Emilie Caroline Verme, geb. Dinkelsberg, Oberst des Privatiers Johann Philipp Wint, 59 J. 11 M. 8 Z. 30. April: Werkschlichter Gerion Klumenthal, 66 J. 1 M. 9 Z. 1. Mai: Herren-Schneider Peter Josef Weisemann, 30 J. 1 M. 10 Z. 1. Mai: Maler-Gemeine-Sänger, geb. Anton von Hentfeld, Witwe des Kaufmanns Abraham Jacob Broch Proppmann von Zibergern bei Ulrecht in Holland, 66 J. 5 M. 8 Z.

Geburts-Anzeigen Verlobungs-Anzeigen Heiraths-Anzeigen Trauer-Anzeigen in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Kontor: Langgasse 27, Erdgeschoss.